GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.

Neumarkt-Newsletter Oktober 2019 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

Narrenhäusel: Wettbewerb bringt zwei Gewinner hervor

Am 28. September hat ein Gutachtergremium aus Vertretern des Stadtplanungsamtes, der Gestaltungskommission und des Bauherrn Frank Wießner über die drei entwickelten Entwürfe für eine Rekonstruktion des Narrenhäusels am Neustädter Brückenkopf der Augustusbrücke entschieden. Baubürgermeister Schmidt-Lamontain blieb der Sitzung aus Protest fern, da Wießner die Entwürfe im Vorfeld an die Öffentlichkeit gegeben hatte, womit dieser jedoch gegen keinerlei Vereinbarungen verstoßen hatte.

Die beiden Entwürfe der Architekten Trux und Falk haben jeweils zwei Stimmen bekommen, der Entwurf des Unternehmens Ipro Consult ist ausgeschieden. Während sich Falk am Zustand des Bauwerks vor seiner Zerstörung 1945 hält, führt es Trux auf den ursprünglichen Zustand im Jahr 1755 zurück. Das Gutachtergremium hat für beide Entwürfe Änderungen am Dach empfohlen. Als nächstes wird dann der Bauausschuss des Stadtrats über die Entwürfe beraten, die Entscheidung fällt schließlich der Stadtrat. JHP

Oben: Martin Trux, Architekt aus Dresden (Visualisierung: arte4D/Andreas Hummel), Mitte: Ipro Consult Dresden GmbH, Architekturbüro aus Dresden (Visualisierung: arte4D/Andreas Hummel), unten: Pontus Falk, Architekt aus Berlin (Visualisierung: Pontus Falk)

VERANSTALTUNGSHINWEISE

MONTAG, 4. NOVEMBER 2019, Einlass um 16.45 UHR, Beginn um 17.00 UHR
20 Jahre Gesellschaft Historischer Neumarkt – 10 Jahre Kulturstiftung Historisches Bürgerhaus, 30 Jahre Deutsche Einheit
Dresdner Interregnum 1991 – Ein Poem, Kameramann: Werner Kohlert, Primera Fernsehproduktionsgesellschaft mbH
18.00 UHR: *30 Jahre Mauerfall – EIN (BAU) RÜCKBLICK, Ein Vergleich an den Beispielen Postplatz, Neumarkt und Straßburger Platz, Vorträge und Podiumsdiskussionen*
NEUER ORT: Festsaal des Rathauses, Dr.-Külz-Ring 19

MITTWOCH, 6. NOVEMBER 2019, 18.00 UHR
Vortrag von Dr. Gunda Ulbricht und Heike Liebsch (Hatikva e.V.) „Dresdens jüdischer Kulturpfad – Eine Entdeckungsreise durch (mindestens) drei Jahrhunderte“
ORT: Piatta Forma, Terrassenufer (gegenüber dem Schalterhäuschen der Dampfschifffahrt)

Während zunehmend der Abriss von Bauten der sog. Ostmoderne in Frage gestellt und deren Erhalt gefordert wird, haben die DNN am 30. Oktober über die wichtige Tatsache informiert, dass die Lebensspanne von Stahlbeton - im Gegensatz z.B. zu Ziegel-Bauwerken - begrenzt ist. Durch einen physikalischen Vorgang namens Carbonatisierung können nach 40 bis 50 Jahren gravierende Probleme auftreten. Dann beginnt nämlich der im Beton befindliche Armierungsstahl aufgrund des allmählich sinkenden pH-Werts des Betons zu rosten. Da rostender Stahl sich im Volumen ausdehnt, beginnt der Beton Risse zu bilden und außen abzuplatzen. Die Lebensdauer von Bauwerken verkürzt sich abermals, wenn der Beton in minderer Qualität produziert wurde.

Es stellt sich die Frage, ob die Wohnungen, die zur DDR-Zeit in Plattenbauweise errichtet wurden, in 20 bis 30 Jahren noch wirtschaftlich saniert werden können. Denn das Sanieren von Betonbauten mit Carbonatisierungsschäden ist äußerst kostenaufwändig und wird zumeist nur an denkmalgeschützten Bauwerken praktiziert. In den meisten Fällen dürfte somit ein Abriss wahrscheinlicher sein. Ein Szenario, auf das man sich schon heute einstellen sollte. JHP

Der Neustädter Markt im Jahr 1982 (Foto: Bundesarchiv, CC-BY-SA 3.0)

Carbonatisierung an der Kölner Kirche Johannes XXIII. (Foto: Raimond Spekking, CC BY-SA 3.0)

Abriss der „Sternhäuser“ in Dresden-Niedersetlitz (2005). (Foto: Jörg Blobelt, CC BY-SA 4.0)

Zerstörte al-Nuri-Moschee in Mossul (Januar 2019) (Foto: Tischusi71, CC BY-SA 4.0)

Im Zuge der Rückeroberung der nordirakischen Stadt Mossul aus den Händen der islamistischen Terrormiliz „Islamischer Staat“ durch irakische Streitkräfte, kurdische Peschmergaeinheiten, assyrisch-christliche, sunnitische und schiitische Milizionären sowie US-amerikanische Einheiten und Kampfflugzeugen der Anti-IS-Koalition von Oktober 2016 bis Juli 2017 wurde auch die weltbedeutende al-Nuri-Moschee zerstört. Der 1172/73 errichtete Bau war wegen seines geneigten Minaretts eine markante Sehenswürdigkeit. Nun wurde der Grundstein für die Rekonstruktion gelegt. Für rund 45 Millionen Euro, die von den Vereinigten Arabischen Emiraten gespendet wurden, soll das Gotteshaus innerhalb von fünf Jahren wiedererrichtet werden. Zu diesem Anlass versammelten sich Regierungsvertreter, religiöse Würdenträger, Vertreter der Vereinten Nationen und europäischer Botschaften auf dem Platz vor der Moschee zu einer feierlichen Zeremonie.

Das schiefe Minarett der al-Nuri-Moschee im Jahr 1932.

Auch die 2015 und 2016 von der IS-Terrormiliz fast vollständig zerstörte altorientalische Stadt Nimrud aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. steht kurz vor dem Beginn ihres Wiederaufbaus. So soll der Palast Nimruds als Teil umfassender Wiederherstellungsmaßnahmen im Zustand vor seiner Zerstörung wiederhergestellt werden. Auch deutsche Archäologen tragen zu diesem auf viele Jahre angelegten Rekonstruktionsprojekt bei. JHP

Die Reste der vom „IS“ zerstörten antiken Stadt Nimrud. (Foto: Tischusi71, CC BY-SA 4.0)

Der Lange Markt in Danzig, im Hintergrund das Rechtstädtische Rathaus mit seinem 81 Meter hohen Turm. (Foto: Flickr-User la Ezwa, CC BY-NC-ND 2.0)

Den Ursprung der Stadt Danzig, Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Pommern, bildet der Lange Markt. Hier hatte anfangs eine deutsche Kaufmannssiedlung existiert, der im Jahr 1224 durch den pommerellischen Herzog Swantopolk II. das Lübische Stadtrecht verliehen wurde. Der polnische König Przemysław II. stellte die Stadt im Jahr 1295 unter Magdeburger Recht. Schon bald kam es zu einem kriegerischen Konflikt, als aufgrund von Erbfolgestreitigkeiten zwischen ortsansässigen Adligen und dem Markgrafen von Brandenburg Angehörige der königlich-polnischen Garnison den Deutschen Orden um Hilfe baten. Daraus entspann sich im Anschluss ein Streit um die Finanzierung dieser militärischen Hilfe, der mit der feindlichen Übernahme Danzigs durch den Orden endete. Nun begann eine mitunter repressive Herrschaft. Unterdessen nahm der Zuzug Deutscher stetig zu. 1361 wurde die Stadt Vollmitglied der Hanse und prosperierte wirtschaftlich. Doch die ungelösten Konflikte entluden sich in einer der größten Schlachten des Mittelalters: der Schlacht bei Tannenberg. Dort unterlag das Heer des Deutschen Ordens gegenüber demjenigen des polnischen Königs Władysław II. Jagiełło und des litauischen Großfürsten Vytautas. Gegen den Orden gerichtet gründete sich 1440 der Preußische Bund, der sich schließlich 1454 dem polnischen König Kasimir IV. unterstellte. Danzig gehörte von nun an aus freier Entscheidung Polen-Litauen an und bildete fortan dessen Haupthafen. Es begann der wirtschaftliche Aufstieg zum wichtigsten europäischen Umschlagsplatz für Brotgetreide.

Seine politische, wirtschaftliche und kulturelle Autonomie konnte Danzig über Jahrhunderte bewahren, bis die Stadt 1793 im Rahmen der Zweiten Polnischen Teilung an das Königreich Preußen fiel, 1807-13 den Status einer Napoleonischen Freien Stadtrepublik bekam, um 1815 erneut Preußen einverleibt zu werden. Von 1920-39 wurde die „Freie Stadt Danzig“ in einen Staat unter Aufsicht des Völkerbundes verwandelt, 1939 wurde sie völkerrechtswidrig vom Deutschen Reich einverleibt. 1942 vernichteten britische Bomber weite Teile der Innenstadt, Brandstiftungen russischer Soldaten im März 1945 fielen weitere Bauwerke zum Opfer, so dass 90 Prozent der historischen Innenstadt zerstört wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten Teile der Altstadt in enger Anlehnung an den Vorkriegszustand - unter Mitwirkung deutscher Denkmalpfleger - flächendeckend rekonstruiert werden. So auch der Lange Markt, der sich schon im 13. Jahrhundert als wichtige Marktstraße etabliert hatte. Das markanteste Bauwerk bildet das Rechtstädtische Rathaus. Aus einem Hansekontor hervorgegangen wurde der Bau 1327 im gotischen Stil errichtet, in den 1480er Jahren folgte der Turm. Nach einem Brand 1556 kam es zum Neubau im Stil des Manierismus. Der im Zweiten Weltkrieg zerstörte Bau wurde 1970 als Rekonstruktion fertiggestellt. Der Lange Markt wurde bis ins späte 18. Jahrhundert von polnischen Königen als Ort für feierliche Einzüge genutzt. Zugleich wurden am Platz regelmäßig Hexen, Häretiker und Kriminelle hingerichtet. Die prominentesten und wohlhabendsten Bürger wohnten hier, was sich an den prachtvollen Fassaden der Bürgerhäuser zeigt. Das Uphagenhaus von 1776, das Ferberhaus von 1560 oder das Goldene Haus von 1618 zeugen vom Wohlstand vergangener Jahrhunderte.

AUFRUF

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde des Neumarktes

Wer kennt es nicht?

„Da kann man doch nichts machen, die machen doch sowieso, was sie wollen!“

Das stimmt nicht!

Das ist deutlich zu sehen, wenn man heute durch das im Wiederaufbau begriffene historische Zentrum Dresdens rund um die Frauenkirche geht.

Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass ohne das nun über 15 Jahre währende bürgerschaftliche Engagement der GHND der Neumarkt heute ganz anders aussehen würde.

Vieles ist erreicht worden, aber viele Aufgaben stehen noch an: Noch immer ist ein Drittel des Gebietes offen und wir müssen uns weiter aktiv einbringen. Es ist für jeden möglich, sich einzubringen und zu helfen!

- Werben Sie neue Mitglieder!

  Für erfolgreiche Freundschaftswerbung gewähren wir einen Gutschein über 20€ zur Erfüllung Ihrer Wünsche aus dem Angebot unseres Informationspavillons.

- Werden Sie selbst Mitglied!
- Werden Sie aktiv in der Vereinsarbeit!
- Beraten Sie Interessierte im Pavillon!
- Helfen Sie mit bei Veranstaltungen!
- Jede Spende – auch noch so klein – zählt!
- Man kann etwas machen!
- Es ist ein gutes Gefühl, aktiv dabei zu sein, auch einen Beitrag zu leisten!

Herausgeber:
Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,
Rampische Str. 29/Salzgasse 8, 01067 Dresden

Redaktion:
John Hinnerk Pahl/Torsten Kulke

Spendenkonto:
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE24 850 503 00 312 014 0472
BIC: OSDD DE81 XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an info@neumarkt-dresden.de